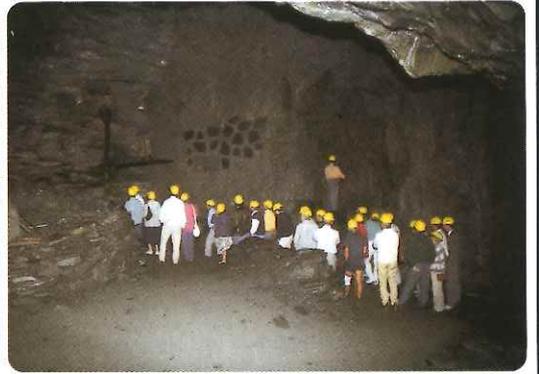
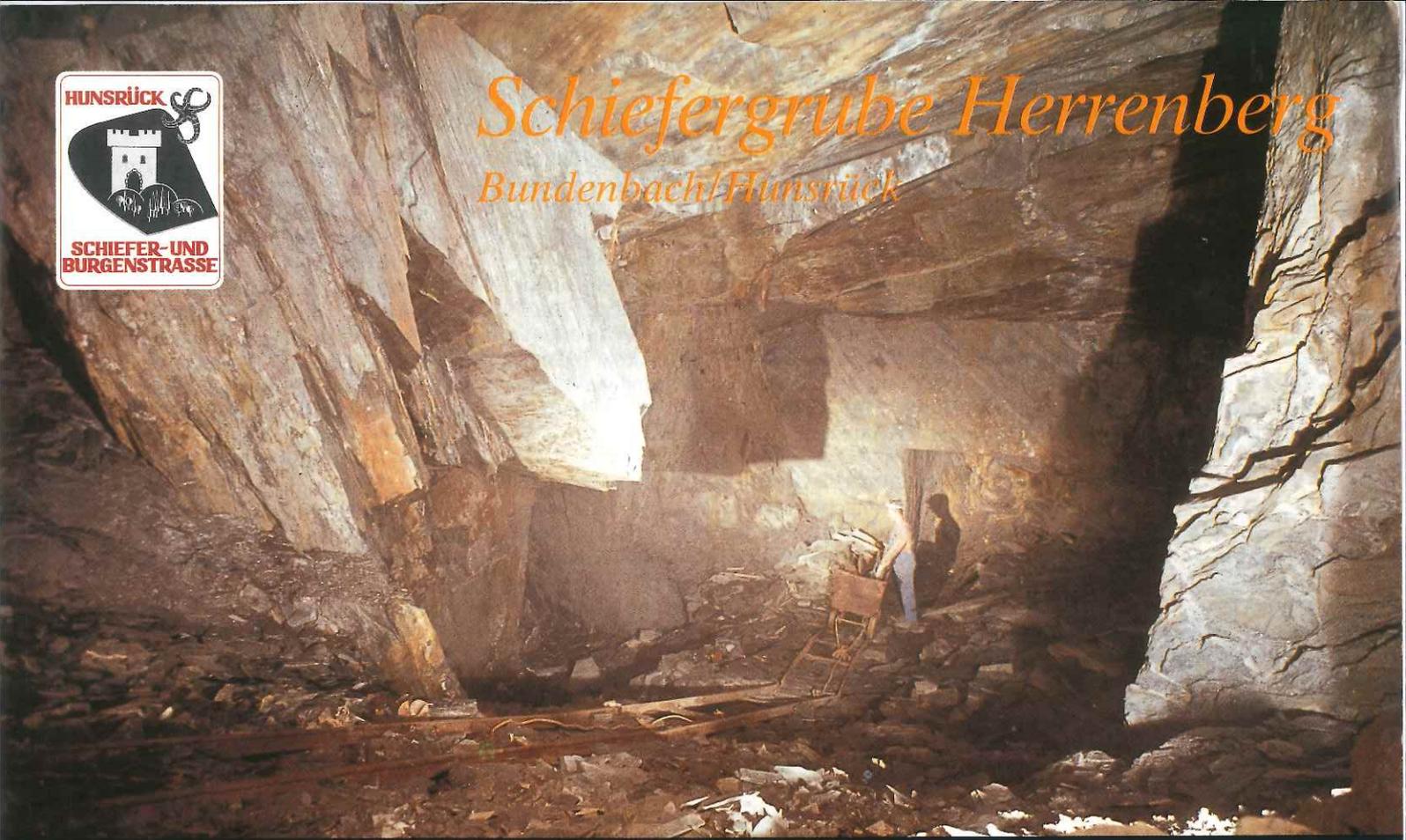




Schiefergrube Herrenberg

Bundenbach/Hunsrück



Die Besuchergrube Herrenberg

Die historische Schiefergrube Herrenberg bei Bundenbach ist eine nicht alltägliche Attraktion an der Schiefer- und Burgenstraße. Sie vermittelt dem Besucher in eindrucksvoller Weise die Arbeit des Bergmanns und erschließt ihm eine Welt der Fossilien aus grauer Vorzeit.

Terrassenähnlich liegen Abbaue und Weitungen im Berginneren übereinander. Phantastische Quarzadern im Wechsel mit graublauem Schiefergestein zeichnen Bilder ausgefallener Seltenheit und Struktur – abstrakte Kunst der Natur. Goldglänzende Pyrite in den Wänden und Tropfsteine, die sich an den Firsten gebildet haben, bestechen durch ihre unverfälschte Schönheit und Natürlichkeit. Handgepickelte Stollen und Abbaue zeugen von mittelalterlicher Bergmannskunst, alte Urkunden berichten von Schürfungen im 16. Jahrhundert, doch deuten begründete Anzeichen schon auf römerzeitlichen Schieferbergbau.

Fossilien, jene Relikte unvorstellbar weit zurückliegender Erdzeitalter künden vom Leben vor ca. 350 Mio. Jahren. Viele aufschlußreiche Fossilienfunde wurden bis heute geborgen und sind in namhaften Museen der Welt vertreten. Mit der nötigen Fachkenntnis in der Paläontologie und mit etwas Geduld kann man heute noch nach *Phacops-ferdinandi*, *Asterocora*, *Nahecaris* usw. erfolgreich suchen. Unter fachkundiger Anleitung vom Grubenpersonal können sich die Sammler in Kursen mit der Präparation der im Schiefer verborgenen Versteinerungen vertraut machen.

Ein kleines Bergbaumuseum mit Ausstellung von primitivem Gezähe (bergmännisches Werkzeug) bis zu den Werkzeugen und Geräten, mit denen heute noch Schiefer gewonnen wird, vermitteln dem Besucher, unter welch schweren Bedingungen Schiefer gebrochen, gefördert und Abraum beseitigt wurde.

Das Schaubergwerk, einzig in seiner Art, wurde 1975 vom Verein für Fossilienfreunde in mühevoller Kleinarbeit freigelegt und begehbar gemacht.

1988 wurde es baulich so verändert, daß auch Rollstuhlfahrer das Bergwerk problemlos besichtigen können.

Heute wird es von der Ortsgemeinde Bundenbach unter Mitarbeit erfahrener Bergleute betrieben.

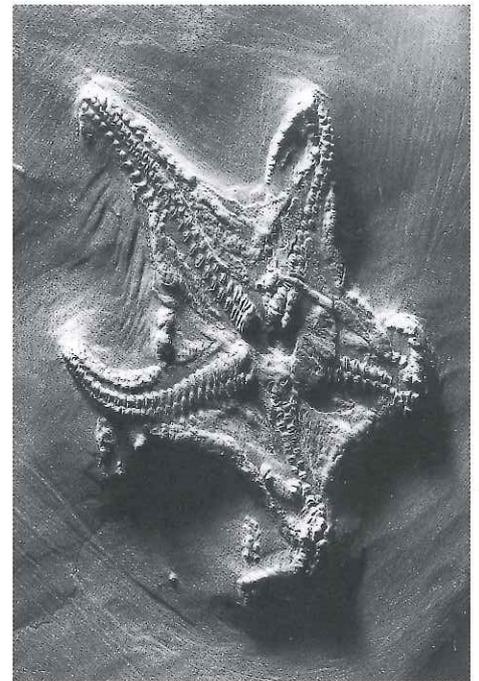
Für naturnahe Erholungssuchende sei noch auf die besonders reizvolle Landschaft um die Grube, der „Bundenbacher Schweiz“, mit Blick auf die Ruine Schmidburg im idyllischen Hahnenbachtal hingewiesen. Auch ist in wenigen Minuten die vom Rheinischen Landesmuseum Trier rekonstruierte Keltensiedlung Altburg zu erreichen.

Nicht zuletzt möchten wir auf die Bergmannsschänke aufmerksam machen, hier können unsere Gäste sich mit kühlen Getränken erfrischen oder bei Kaffee und Kuchen oder einer deftigen Layenbrecherplatte stärken.

Der Hunsrückschiefer und seine Fossilien

Vor etwa 400 Mio. Jahren, im Erdzeitalter des Unterdevons, befand sich unsere Gegend am Südrand eines Kontinents, dessen Festland nördlich von einer Linie Essen-Aachen begann. Südlich davon wurden Sand und Schlamm auf dem vom Meer überfluteten Kontinentalsockel abgelagert. Das Festland war noch kaum von Pflanzen besiedelt und der Abtragung ungeschützt preisgegeben. Gewaltige Mengen grober Sande wurden vor den Küsten aufgeschüttet, das feinere Material sank in einiger Entfernung als Schlick nieder. Der Kontinentalrand senkte sich langsam, so daß in Jahrmillionen Schichten von mehreren 1000 m Mächtigkeit entstehen konnten.

Der Hunsrückschiefer entstand aus fei-



nen Tonen mit Feinsandlagen. Das Meer war hier kaum über 200 m tief; besonders um kleine Inseln, wie sie z. B. südöstlich von Gemünden/Hunsrück vorhanden waren, war das Wasser wohl sehr seicht. Der Meeresboden gliederte sich in Mulden und Höhenrücken. Noch im älteren Unterdevon war hier Festland gewesen, das in der Folgezeit vom Meer überflutet wurde. Bundenbach hätte sich wohl nahe am Südrand des Kontinentalsockels befunden, der zum tiefergelegenen Ozeanboden abfiel. Täler schnitten von diesem Rand aus nach Norden ins „Hinterland“ ein. Weiter südlich dehnte sich ein Ur-Ozean aus.

Eine vielfältige Tierwelt bewohnte den Meeresboden. Seelilien bildeten ganze Rasen, blumenförmig richteten sie ihre gefiederten Fangarme in die Meeresströmung, aus der kleine Nahrungspartikel herausgesiebt wurden. Hörnchenförmige und stockbildende Korallen, vasenähnliche Kieselschwämme, Röhrenwürmer und die pyramidenförmigen Conularien besiedelten den Meeresboden. Dazwischen gingen zahlreiche, frei bewegliche Tiere auf Nahrungssuche: Muscheln, Schnecken und Armkiemer, Sterntiere in verschiedenartigsten Formen – manche ähneln heutigen Arten stark, andere haben mit zahlreichen Armen sonnenblumenähnliche Gestalt. Von kaum zentimetergroßen Jungtieren bis zu ausgewachsenen Formen von bis zu einem halben Meter Durchmesser reichen die Funde von fossilen Sterntieren, für die die Bundenbacher Gegend berühmt ist. Verschiedene Krebstiere bevölkerten den Meeresboden, besonders zahlreich die Dreilapper (Trilobiten), die sich kriechend und schwimmend über den Boden bewegen konnten. Höchst seltsame Verwandte dieser Trilobiten, verschiedene urtümliche Krebse und z. B. die großen, langbeini-

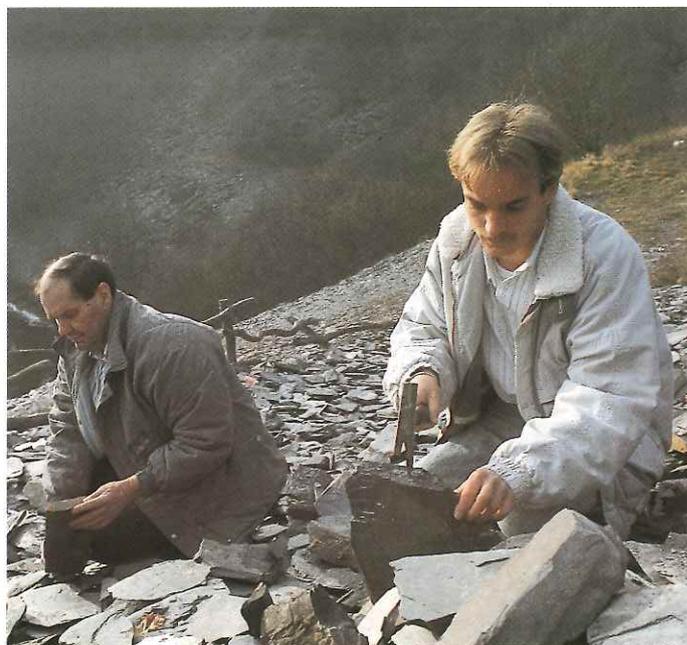
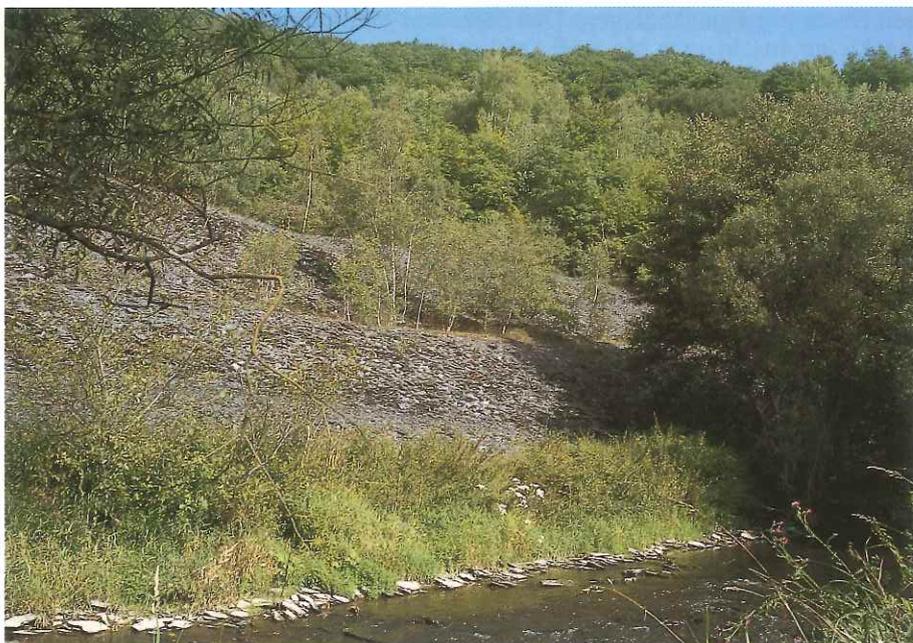
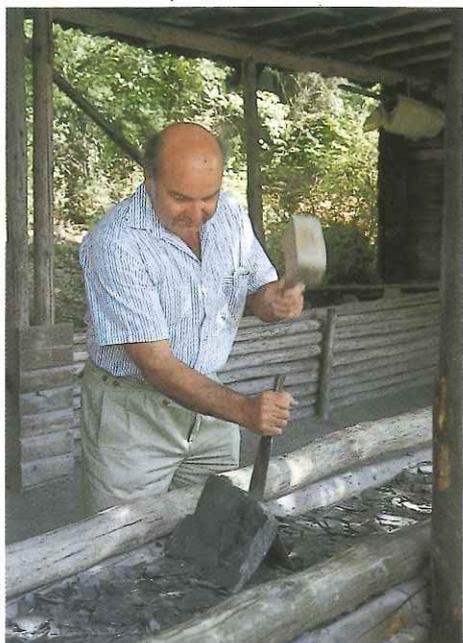
gen, bizarren Asselspinnen gingen hier auf Beutefang. Viele Formen sind längst ausgestorben und ganz fremdartig. Auch urtümliche Fische waren vertreten, meist von abgeplatteter Gestalt und einem Leben am Meeresboden angepaßt. Hin und wieder waren Räuber von bis zu 2,5 m Länge dabei. Unzählige Würmer und Krebschen durchwühlten den Schlick des Meeresbodens.

Hin und wieder kam es, etwa durch Rutschungen, die sich an Hängen des Meeresbodens entwickelten und lawinenartig dem Kontinentalrand zustrebten, oder auch durch schwere Stürme oder gewaltige Regenfälle über Land zu plötzlicher Anlieferung von großen Schlammmassen und Verschüttung von kleineren oder größeren Flächen des Meeresbodens, die stellenweise das Bodenleben begruben. Die Lebewesen wurden konserviert und werden heute im Schiefer als wohlerhaltene Fossilien gefunden. Viel häufiger sind aber Reste in allen Stadien des Zerfalls, die nicht so rasch und gründlich überdeckt wurden.

Auf die Ablagerung der Schichten folgte ihre Faltung zu einem Gebirge, die durch das Heranrücken der afrikanischen Platte an den nördlichen Urkontinent verursacht wurde. Eine jahrmillionenlange Abtragung und neue Bewegungen in der Erdkruste ließen schließlich die Landschaft des Hunsrücks mit dem gesamten Rheinischen Schiefergebirge entstehen.

Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Oktober
täglich 10.00 - 13.00 und 14.00 - 17.00 Uhr
Führungen ab 6 Personen (Erwachsene).
Parkplatz für PKW und Busse.
Auskunft in der Zeit vom 01. 04. - 31. 10.
erteilt: Ortsgemeinde 55626 Bundenbach
Telefon-Nr. (0 65 44) 92 72





Herausgeber: Gemeinde Bundenbach · Text: Dr. Christoph Bartels · Fotos: Sopper, Zerfaß · Herstellung: Druckerei Gras & Jung GmbH, Bad Kreuznach